

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 2 (1976)
Heft: 9

Artikel: Dolores Ibárruri, la Pasionaria : 80 Jahre: eine grosse Kämpferin
Autor: V.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-358356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erfolgreiche Verkäuferinnenver-
anstaltung
(Fortsetzung von Seite 2)

sprach zunächst über die zu-
sehend schlechteren Arbeitsbe-
dingungen im Warenhaus und
über die Druckmittel, die von
Arbeitgeberseite in der Krise
auf die gewerkschaftlich nicht
organisierten Frauen ausgeübt
wird. Ein weiteres Mitglied gab
einen Ueberblick über die Akti-
vitäten und Möglichkeiten des
VHTL. Eine Juristin, die in
Fragen des Arbeitsrechts Er-
fahrungen hat, erläuterte die
(noch spärlich vorhandenen)
Rechte, die auch eine nicht dem
Gesamtarbeitsvertrag angeschlos-
sene Arbeitnehmergruppe hat, und
versuchte dabei, die Scheu, die
das Gesetzbuch dem Laien ein-
flösst, etwas zu mildern. An-
schliessend an die drei Referate
entstand eine ausführliche
Diskussion, in der sich zeigte,
dass die ganze Veranstaltung
offenbar genau diejenigen Punkte
angesprochen hat, die für die
Anwesenden momentan am wichti-
gsten sind.

Kindertagesstätteninitiative:

FBB lehnt Mitarbeit ab

Die Progressiven Frauen Zürich
sind daran ein Unterstützung-
komitee für die von POCH/FBB
im Sommer 73 lancierte KITA-
Initiative zu bilden, die
nächsten Frühling zur Abstim-
mung gelangen soll. Zwei Ver-
treterinnen der KITA-Gruppe
(PFZ) referierten an einer FBB-
Vollversammlung über das weitere
Vorgehen. Die FBB als Mitini-
tiantin der Initiative wurde
eingeladen, am Komitee teilzu-
nehmen. Im Verhältnis 3:1 lehnte
die Vollversammlung jede Mit-
wirkung der FBB (Frauenbefreiungs-
bewegung) an der Abstimmungs-
kampagne ab. Eine klare politi-
sche Begründung konnte aus der
widersprüchlichen Diskussion
nicht herausgeschält werden.

Schaffhausen

Kindertheater:

'Ueber das redt mr nid'

Auf Einladung der Progressiven
Frauen Schaffhausen spielte das
städtische Kleintheater Baden
"Die Claque" ihr Aufklärungs-
stück "Ueber das redt mer nid".
Durch ihre offene und liebe-
volle Art fanden die Schau-
spieler bald den Zugang zu den
ca. 50 anwesenden Kindern und
Mittler. Im Zusammenspiel
zwischen den Schauspielern und
den Kindern wurden Begriffe und
Klischees wie Jugendsexualität,
falsche Aengste und anerzogene
Scham aufgegriffen; Kinder ohne
Vater oder Mutter, Sauberkeits-
fimmel, Knaben-Mädchen-Klischees
etc. Auf natürliche und und unge-
zwungene Weise fanden Liebe,
Zeugung und Geburt Eingang in das
Spiel. In einer Szene wurde den
Kindern aber auch aufgezeigt,
weshalb manche Eltern Schwierig-
keiten haben, über dieses "heis-
se" Thema zu reden. Die Vor-
stellung endete mit einem Sing-
und Tanzspiel, an dem alle
Kinder teilnahmen. Die Be-
geisterung, mit der die Kinder
mitspielten, zeigt, dass diese
neue Art, den Kindern die
Probleme der Sexualität nahezu-
bringen, sicher ein Erfolg ist.

Dolores Ibárruri, La Pasionaria

80 Jahre: eine grosse Kämpferin

Ihren 80. Geburtstag beging Dolo-
res Ibárruri, LA PASIONARIA, auf
der Rednertribüne im römischen
Sportpalast vor einer Viertelmil-
lion spanischer und italienischer
Genossen, die aus halb Europa zu
dieser Massenkundgebung angereist
waren. Unter den heute lebenden
grossen Volksrednern ist Dolores
eine der grössten. Die Intensität
ihrer Ansprachen, die verhaltene
Kraft ihrer Stimme, ihr "nein,
nicht Adios, Genossen, sondern
Aufwiedersehen! - in Madrid!" lö-
sen tiefste Emotionen aus und die



Massen antworten ihr: "Freiheit
für Spanien, si, si, si, Dolores
nach Madrid!"
Die Präsidentin der spanischen KP
wurde am 9. Dezember 1895 als
achtes von elf Kindern eines bas-
kischen Bergarbeiters geboren.
Ihrer schwächlichen Gesundheit
wegen durfte sie die Schule
zwei Jahre länger besuchen. Sie
bestand die Aufnahmeprüfung in
ein Lehrerinnenseminar, aber
nach einem Jahr musste sie die-
sen Traum begraben, weil die El-
tern für diese Ausbildung nicht
mehr aufkommen konnten. Sie
machte eine Schneiderinnenlehre,
arbeitete drei Jahre auf dem Be-
ruf und heiratete einen Mineur:
"Meine Mission im Leben war er-
füllt." Ein Jahr später kam das
erste Kind. (Vier ihrer sechs Kin-
der sind früh gestorben.)
Aber Dolores rebellierte gegen
dieses Frauenschicksal. "Früher
konnten die Frauen noch in die
Minen gehen, aber man befreite
sie von dieser angeblich 'brutal-
isierenden' Arbeit, nur um
sie in rechtlose Haussklaven zu
verwandeln. In der Mine war die
Frau ein Arbeiter. Sie konnte
gegen die Ausbeutung protestie-
ren und ihre Persönlichkeit als
Arbeiterin, an der Seite der
anderen Arbeiter, verteidigen.
Im Haus verliert die Frau ihre
Persönlichkeit und ergibt sich
gezwungenermassen in ihr Schick-
sal als Opferlamm." (D.I. in Ihr
Biographie "Der einzige Weg,
Paris, 1965)
Mit 21 verliert sie ihren aner-
zogenen Katholizismus mehr und
mehr. Sie beginnt die in der

Volksbibliothek greifbare Arbei-
terliteratur zu studieren, Aus-
züge aus dem "Kapital"; das "Ko-
munistische Manifest" lernt sie
auswendig und sie beginnt, das
Leben mit anderen Augen zu sehen:
statt ausweglosen Morast sieht
sie jetzt ein grosses Schlacht-
feld, auf dem die Arbeiterbewe-
gung, auch noch in ihren Nieder-
lagen, Position um Position er-
ringt. 1917, bei den Aufständen
in Asturien und im Baskenland,
hilft Dolores bereits Bomben fa-
brizieren. Niederlage im August.
Im November entnimmt sie der
Zeitung die Nachricht, dass die
Revolution in Russland gesiegt
hat. Sie singt. 1919 wird ein
Nationales Komitee der Kommuni-
stischen Internationale gegründet.
Somorrostro, Dolores' Heimatort,
wird eine der aktivsten Sektio-
nen der baskischen KP. 1920 wird
Dolores in den ersten Provinzvor-
stand gewählt und nimmt kurze Zeit
später als Delegierte am ersten
Parteikongress teil. 1927 General-
streik in Biskaya. Ab 1931 Mit-
arbeit am Zentralorgan der PCE
"Mundo Obrero" und Verantwortli-
che vor dem Politbüro für die
Arbeit unter den Frauen. Mehr-
mals verhaftet. 1933 organisiert
Dolores das Nationale Komitee
der Frauen gegen den Krieg und
Faschismus und präsidiert die
spanische Frauendelegation am
1. Weltkongress 1934 in Paris.
Ende 1935 hält sie ihre ersten
grossen Meetings ab und ruft zur
Sammlung der demokratischen Kräf-
te auf. Februar 1936: Wahlsieg
der Volksfront. Im Juli stürmen
die Faschisten Radio Valencia.
1939 bricht der heroische Wider-
stand des spanischen Volkes un-
ter den Bomben und Panzern, mit
denen Hitler und Moussolini Fran-
co zu Hilfe kamen. Dolores Ibárru-
ri lebt seither in einer beschei-
denen Wohnung in Moskau und hofft
heute auf eine baldige Rückkehr
nach Madrid. vh

Kontaktadressen

Progressive Frauen Schweiz

5001 Aarau, Postfach 15
Tel. 064/ 22 56 53

4133 Pratteln, Postfach 144
Tel. 061/ 8120 89

4001 Basel, Postfach 338
Tel. 061/ 25 58 29

3001 Bern, Postfach 1977
Tel. 031/ 22 58 32

6000 Luzern, Postfach 69
Tel. 041/ 23 95 69

8201 Schaffhausen, Pf. 553
Tel. 053/ 4 79 48

4500 Solothurn, Pf. 144
Tel. 065/ 22 37 13

9004 St.Gallen, Pf. 143
Tel. 071/ 22 60 76

8027 Zürich, Postfach 534
Tel. 01/ 39 20 94

8402 Winterthur, Pf. A 146
Tel. 052/ 23 80 91

4600 Olten, Postfach 644

POCH-Inform

In den Beratungsstellen der
Progressiven Frauen Schweiz
wird kostenlos informiert über:

- Familienplanung
- Erziehungsprobleme
- Kindertagesstätten
- Mietrecht
- Arbeitsrecht
- Weiterbildung

POCH-Inform Aarau

geöffnet jeden Mittwoch von
13.30-15.00h
Tel. 064/ 22 56 53

POCH-Inform Basel

Unterer Rheinweg 44
geöffnet jeden Dienstag von
15.30-20.30h
Tel. 061/22 63 56

POCH-Inform Luzern

Uraniabau, Friedensstr. 2
4. Stock, Büro 9
geöffnet jeden Dienstag von
17.30h-19.30h
Tel. 041/ 23 95 69

POCH-Inform Winterthur

Neu stadtgasse 9
geöffnet jeden Mittwoch von
17.00h-20.00h

Ausländerinnen haben hier nichts zu fordern

Eine Tagung, die am 22. November
in der Paulus-Akademie in Zürich
über die Situation der ausländi-
schen Arbeiterinnen durchgeführt
worden ist, hatte die Aufgabe, die
Forderungen des "Manifests aus-
ländischer Frauen" (vgl. Emanzi-
pation Nr. 7) möglichst in die
Praxis umzusetzen. Wesentlich we-
niger Ausländerinnen als beim
ersten Mal waren anwesend.
An der Tagung lagen die Stellung-
nahmen zum Manifest vor, die von
politischen, gewerkschaftlichen
und konfessionellen Organisatio-
nen abgegeben worden sind. Wirk-
lich sich zum Inhalt des Mani-
fests bekannt haben sich die
Progressiven Frauen Schweiz, die
spanische Gewerkschaft UGT, da-
neben einige regionale Vereini-
gungen. Sehr viele Stellungnah-
men sind verschwommen und nichts-
sagend; nur noch die GBH
schliesst sich einem Grossteil
der Forderungen an.
Mit NA-Klängen dagegen argumen-
tieren die Frauenzentrale Win-
terthur und der Schweizerische
Gemeinnützige Frauenverein. Da
wird unter anderem behauptet,
Akkord sei bis jetzt das gerech-
teste Leistungslohnsystem; in
Sachen Wohnen, Hygiene, Ausbil-
dungsmöglichkeiten und Gesund-
heitswesen sei alles in bester
Ordnung, schliesslich sollten
die Ausländerinnen ja froh sein,
hier arbeiten zu dürfen, und ü-
berhaupt: "Fremdarbeiter wünschen
selbst möglichst billig zu wohn-
en."
Bei der Forderung nach gleichen
politischen Rechten für Auslän-
der gehen erwartungsgemäss die
bürgerlichen Frauenvereine an die
Decke. Schreibt da die Frauen-
zentrale Winterthur, den Auslän-
derinnen würden sämtliche Voraus-
setzungen für politische Rechte
fehlen: "Gastarbeiter zu sein be-

Fortsetzung Seite 4